

Wissenswertes über die Ribbeck-Birnensorte

Der Pomologe Dr. Artur Steinhauser forschte, welche Birnensorte Fontane in seinem Gedicht bekannt machte. Er fand heraus, dass es sich bei der Ribbeck-Birne um die Melanchthon-Birne handelt (früher: Römische Schmalzbirne): Der Pfarrer Göch aus Pegau schenkte Philipp Melanchthon Birnen, die, weil sie mit den römischen Legionären nach Germanien gekommen sind, Römische Schmalzbirne genannt wurden.

Philipp Melanchthon schmeckten die Birnen so gut, dass er diese auch an den Kurfürsten von Sachsen weitergab. Der wiederum lobte den tüchtigen Pfarrer und ordnete an, dass die Kinder des Pfarrers die kurfürstliche Schule besuchen durften. So wurde aus der Römischen Schmalzbirne die heutige Melanchthon-Birne.

Diese Birnensorte hatte die sogenannte Kleine Eiszeit überstanden und hat mit größter Wahrscheinlichkeit in der Zeit des Hochbarocks (1650-1720) im Havelland existiert. Dr. Artur Steinhauser schlussfolgerte, auch durch andere Hinweise, dass auch der Gutsherr Hans Georg von Ribbeck die süße, knallgelb und rot leuchtende Melanchthon-Birne in seinem Obstgarten hatte.

2006 gab es nur noch wenige Exemplare dieser Birnensorte. Von diesen alten sortenechten Spenderbäumen wurden im Auftrag von Herrn von Ribbeck Reiser entnommen und auf robuste Birnenunterlagen gepfropft und großgezogen. So wurde diese alte Obstsorte weiter erhalten.

Theodor Fontane

Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland,
Ein Birnbaum in seinem Garten stand,
Und kam die goldene Herbsteszeit

Und die Birnen leuchteten weit und breit,
Da stopfte, wenn's Mittag vom Turme scholl,
Der von Ribbeck sich beide Taschen voll,
Und kam in Pantinen ein Junge daher,
So rief er: »Junge, wiste 'ne Beer?«
Und kam ein Mädcl, so rief er: »Lütt Dirn,
Kumm man röwer, ick hebb 'ne Birn.«

So ging es viel Jahre, bis lobesam
Der von Ribbeck auf Ribbeck zu sterben kam.

Er fühlte sein Ende. 's war Herbsteszeit,
Wieder lachten die Birnen weit und breit;

Da sagte von Ribbeck: »Ich scheid' nun ab.
Legt mir eine Birne mit ins Grab.«
Und drei Tage drauf, aus dem Doppeldachhaus,
Trugen von Ribbeck sie hinaus,
Alle Bauern und Büdner mit Feiergesicht
Sangen »Jesus meine Zuversicht«,
Und die Kinder klagten, das Herze schwer:
»He is dod nu. Wer giwt uns nu 'ne Beer?«

So klagten die Kinder. Das war nicht recht -
Ach, sie kannten den alten Ribbeck schlecht;
Der neue freilich, der knausert und spart,
Hält Park und Birnbaum strenge verwahrt.
Aber der alte, vorahnend schon
Und voll Mißtraun gegen den eigenen Sohn,
Der wußte genau, was damals er tat,
Als um eine Birn' ins Grab er bat,
Und im dritten Jahr aus dem stillen Haus
Ein Birnbaumsprößling sproßt heraus.

Und die Jahre gingen wohl auf und ab,
Längst wölbt sich ein Birnbaum über dem Grab,
Und in der goldenen Herbsteszeit
Leuchtet's wieder weit und breit.
Und kommt ein Jung' übern Kirchhof her,
So flüstert's im Baume: »Wiste 'ne Beer?«
Und kommt ein Mäd'el, so flüstert's: »Lütt Dirn,
Kumm man röwer, ick gew' di 'ne Birn.«

So spendet Segen noch immer die Hand
Des von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland.